

Dürfen Straßen Namen von Nazis tragen?



■ **Koblenz.** Die Friedrich-Syrup-Straße im Raental muss nach Ansicht der Grünen einen anderen Namen bekommen. Noch im Jahr 1952 wurde die Straße nach dem ehemaligen Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeit benannt, der 1938 den Arbeitseinsatz aller erwerbslosen und sozialunterstützten Juden im Reichsgebiet angeordnet hatte und 1942 in die Planungen für die Zeit nach dem „Endsieg“ eingebunden war, sagen die Grünen. Dürfen Straßen Namen von Nazis tragen? Ein Arbeitskreis der Stadt bearbeitet das Thema.

Foto: Sascha Ditscher

„Ein falsches Zeichen“

Sicherlich ist es nicht unbedingt glücklich gewählt, wenn manche Straßen in Koblenz sowie auch in anderen Orten auf der Welt sich auf eventuelle Personen des Dritten Reichs beziehen oder auf sogenannte Schlachtfelder. Aber einem entrüsteten Aufschrei der Grünen noch ein großes Publikum zu geben, ist in solchen Zeiten sicherlich ein falsches Zeichen. Hätte man einmal innerhalb der Bevölkerung (oder auch der Anwohner) eine Befragung getätigt, in der es darum ginge, wer die betreffende Person überhaupt war, da behaupte ich, dass es – wenn überhaupt – höchstens 10 Prozent der Befragten gewusst hätten. Der Artikel von Frau Mersmann übt sowieso eine unbedeutende Suggestion aus, dass Friedrich Syrup wichtiger im Dritten Reich war, als dies (laut Wikipedia) wirklich der Fall war. Siehe dazu die Textzeile „... der 1938 den Arbeitseinsatz aller erwerbslosen und sozialunterstützten Juden im Reichsgebiet angeordnet hatte und 1942 in die Planungen für die Zeit Arbeitseinsatz aller erwerbslosen Juden war, sagen die Grünen.“ Zu dem letzten Teil ist in Wikipedia zu lesen, dass er neben anderen Personen in einem entsprechenden Ausschuss (teilweise) war. Damit

will ich persönlich nicht die Zweifelhaftheit der Person relativieren, aber darauf hinweisen, dass man nicht alles überbewerten soll. Es gibt sicher Wichtigeres und Dringenderes, was in meiner Heimatstadt zu erledigen ist und in Ordnung gebracht werden muss als die Umbenennung (unglücklich) gewählter Straßennamen. Wie kam es eigentlich 1952 dazu (sieben Jahre nach Kriegsende), diese Straße so zu benennen? Das wäre doch einmal eine Nachforschung wert.

Björn Beitter, Vallendar

„Seltsames Verhältnis zur Geschichte“

Es zeugt schon von einem seltsamen Verhältnis zur deutschen Geschichte und zur Erinnerungskultur, die Namen eines unbescholtenen Jagdfliegers und Trägers der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, Oswald Boelcke (1891–1916), und den Ort der Schlacht, an dem 1914 unzureichend ausgebildete Kriegsfreiwillige in den Tod stürmten, Langermarck, im Zusammenhang mit der Frage, ob Straßen den Namen von Nazis tragen dürfen, vor dem Hintergrund der Geschichte als problematisch zu bezeichnen.

Fritz Baudenbacher, Vallendar